Nr. 51. **Paderborn,** Dienstag, 28. April 1891. 5. Jahrg.

Paderborner Anzeiger.

Zeitung für Stadt und Land. Organ des landw. Kreis-Vereins.

Der **Paderborner Anzeiger** erscheint wöchentlich dreimal, des Dienstags, Donnerstags und Samstags, mit einer landwirthschaftlichen Beilage und dem Westfäl. General-Anzeiger.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. **Inserate,** welche in Paderborn und Umgegend große Verbreitung finden, kosten pro Petitzeile nur 10 Pfg., Reclame 30 Pfg.

Der Tod des General-Feldmarschalls Grafen Moltke.

In der Nacht vom 24. auf den 25. April hat sich ein weltgeschichtliches Trauerereigniß vollzogen. Der weltberühmte Generalfeldmarschall Graf Moltke, der sieggekrönte Schlachtenlenker, der Ritter ohne Furcht und Tadel, ist am 24. April Abends $9^3/_4$ Uhr in Folge eines Herzschlages im Alter von 91 Jahren in Berlin gestorben. Ein gütiges Geschick hat von dem genialen Feldherrn ein langes Siechthum fern gehalten, und der ehrwürdige Feldmarschall ist noch mitten in seinen gewohnten Arbeiten abberufen worden. Am Nachmittage des 24. April hatte Graf Moltke, dem Arbeit und strengste Pflichterfüllung Lebensbedürfniß waren, noch den Sitzungen im preußischen Herrenhause und im Reichstage beigewohnt und mit gutem Appetite und bei froher Stimmung zu Abend gegessen. Da mit einem Male fühlte sich der greise Held sehr schwach, er wurde zu Bett gebracht und schon kurz vor 10 Uhr entschlief er plötzlich und sanft an den Folgen eines Herzschlages.

Unermeßlich ist der Verlust, den das deutsche Vaterland durch den Tod dieses unvergleichlichen Feldherrn erleidet und tief und schmerzlich trauert das deutsche Volk um einen seiner besten Söhne, trauert das ganze Deutsche Heer um seinen berühmten Oberfeldherrn, trauert der Kaiser um seinen erprobtesten militärischen Rathgeber. Obwohl der verewigte Generalfeldmarschall wegen hohen Alters bereits im Jahre 1888 seinen hohen Posten als Generalstabschef der deutschen Armee niederlegte, so war er doch bis zu seinem Tode der Vorsitzende der Landesvertheidigungs-Commission und konnte in dieser hohen Stellung in allen entscheidenden militärischen Fragen dem Vaterlande noch mit Rath und That beistehen.

Ueberblickt man das ruhmreiche Leben des großen Feldherrn, ermißt man die unermeßlichen Verdienste, welche er dem Vaterlande leistete, beurtheilt man die Charakterstärke, eiserne Willenskraft, große Bescheidenheit und edle, vornehme Geistesbildung des Grafen Moltke, so fühlt man, daß sein glänzendes, wunderbares Leben und seine zahlreichen Ruhmesthaten ein ganzes großes Buch zum rühmlichen Vorbilde für die späteren Geschlechter füllen und es ganz unmöglich ist, in einer Tageszeitung eine wirkliche Biographie des großen Helden zu bringen. Wir müssen uns daher auch darauf beschränken, einige der wichtigsten Begebenheiten und Ruhmesthaten Moltkes hier anzuführen. Geboren wurde Hellmuth von Moltke am 26. October 1800 in Parchim in Mecklenburg als Sohn des späteren dänischen Generallieutenants Victor v. Moltke. 1812 trat Hellmuth v. Moltke als Cadett in dänischen Dienst, verließ denselben aber 1822, weil er für seinen Thatendrang in dem kleinen dänischen Heere kein Feld fand, und trat als Lieutenant in das preußische Heer über. Bereits im Jahre 1832 wurde Moltke als Hauptmann wegen seiner außerordentlichen Fähigkeiten zum Generalstabe versetzt. 1835 wurde Moltke auf mehrere Jahre beurlaubt, um auf Wunsch des Sultans Mahmud, der den genialen preußischen Offizier auf einer Orientreise kennen gelernt hatte, der Reformator des türkischen Heeres zu werden. 1839 nahm Moltke auch als Rathgeber der Türken an deren Feldzug gegen den Vicekönig von Egypten Mehemed Ali Theil, doch befolgten die türkischen Generale Moltke's Rathschläge nicht und wurden dafür bei Nisib geschlagen. Nach Berlin Ende 1839 zurückgekehrt, trat Moltke wieder in den Generalstab zurück, wurde 1842 Major. 1848 wurde er dann Abtheilungschef im Großen Generalstabe und 1858 trat er an die Spitze des Generalstabes der preußischen Armee, und hat in dieser hohen Stellung mit genialer Meisterschaft zu glänzenden Erfolgen der preußischen Armee 1864 und 1866 und den noch größeren Erfolgen der vereinigten Deutschen Heere 1870/71 Pläne und Leitung gegeben. Des Grafen Moltke hohe Verdienste bestanden aber keineswegs allein darin, daß er einen mustergiltigen Mobilmachungs- und Operationsplan für jeden Feldzug ausarbeitete, sondern Moltke's großer Scharfblick war auch stets bemüht, Mängel in der Organisation und Taktik der Armee zu beseitigen und außerdem war Moltke auch mit Eifer darauf bedacht, begabte jüngere Offiziere für den höheren Dienst auszubilden. In dieser Hinsicht hat der Generalfeldmarschall zweifellos Schule gemacht und die jüngeren Generäle und Stabsoffiziere derartig herangebildet, daß Moltke's Geist trotz seines nun erfolgten Ablebens noch weiter fort walten wird zum Segen der Armee und des Vaterlandes. Das dankbarste, ehrenvollste Andenken des deutschen Volkes folgt dem großen Todten, den einst im stolzen Siegesjahre 1871 der dankbare Kaiser Wilhelm zum Generalfeldmarschall ernannte und in den Grafenstand erhob, aber als ewiger Nachruhm.

Politische Uebersicht.

Paderborn, den 28. April 1891.

Gegenüber dem **welthistorischen Ereignisse** des Ablebens Moltke's müssen diesmal die sonstigen Tagesvorgänge in Deutschland weit zurücktreten, auch giebt es hierüber nicht viel zu berichten. Der Reichstag, welcher am Donnerstag die Einzelberathung des Arbeiterschutzgesetzes beendete, genehmigte am Freitag das Gesetz, betr. die Prüfung der Läufe und Verschlüsse von Handfeuerwaffen, in zweiter Lesung nahm dann auch die Vorlage betr. den Schutz von Gebrauchsmustern, in zweiter Lesung an, und erledigte zuletzt Wahlprüfungen. Das preußische Abgeordnetenhaus genehmigte am selben Tage zunächst die Vorlage über die Landgemeindeordnung definitiv und in namentlicher Abstimmung mit 327 gegen 25 Stimmen und erledigte hierauf neben einigen kleineren Vorlagen die neue Rentengüter-Vorlage in erster Lesung. Das Herrenhaus endlich erledigte am Freitag die Einzelberathung des Einkommensteuergesetzes bis mit § 17.

*

Die **Streikbewegung** unter den westfälischen Bergleuten nimmt noch immer zu, am Samstag haben sich ihr 27 weitere Zechenbelegschaften angeschlossen.

*

Im **österreichischen** Abgeordnetenhause wickeln sich die Geschäfte bis jetzt recht glatt ab. Z. B. wurde in der Freitagssitzung das provisorische Budget bis Ende Juni ohne irgend welche Debatte genehmigt. Wenn nur das dicke Ende nicht noch nachkommt!

*

In der **französischen** Deputirtenkammer hat mit der am Montag, den 27. d. M., begonnenen erstmaligen Berathung des Generalzolltarifs eine große parlamentarische Haupt- und Staatsaktion ihren Anfang genommen. Die Vorlage vertritt bekanntlich den Standpunkt der extremsten Schutzzollpolitik und zwischen den Vertheidigern der letzteren und den mehr freihändlerischen Mitgliedern der französischen Deputirtenkammer dürfte es darum über den Generalzolltarif zu scharfen Auseinandersetzungen kommen. Daß indessen der Entwurf durch diese Verhandlungen eine wesentliche Abschwächung erleiden sollte, ist in Anbetracht des Umstandes, daß die Mehrheit der jetzigen Deputirtenkammer fast noch schutzzöllnerischer als die Regierung selber gesinnt ist, kaum anzunehmen.

*

Die **italienische** Deputirtenkammer genehmigte am Freitag die Vorlage über die Abschaffung der Listenwahl im Ganzen mit 182 gegen 76 Stimmen. Das Ministerium Rudini kann hiermit einen nicht unbedeutenden parlamentarischen Erfolg verzeichnen.

*

Ein Kampf um's Glück.

1] Novelle von F. Sutau.

(Nachdruck verboten.)

Das strahlende Gestirn des Tages wollte hinabsteigen in das Meer. Am Strande des Ostseebades Heringsdorf promenirten die Badegäste, um das heute besonders schöne Schauspiel des Sonnenunterganges zu beobachten. Das Meer lag in majestätischer Ruhe, leise, murmelnd brachen sich die Wellen am Strande, und rosig gefärbte Wolkenbilder zogen über die Meeresfläche dahin.

„Und am hellblauen, sternlosen Himmel,
Schweben die weißen Wolken,
Wie kolossale Götterbilder
Von leuchtendem Marmor —"

citirte soeben ein junger Mann die Strophen des weltmüden, meeresbegeisterten Dichters. Er schaute bei diesen Worten aber nicht empor zu den Götterbildern, sondern in die dunklen Augen eines jungen, schönen Mädchen, das neben ihm stand, und träumerisch hinausblickte auf das Meer.

„Mein Gott, Wandrau citirst Du schon wieder einmal Heine!" rief da eine spöttische Stimme und zwei Herren, ein älterer und ein jüngerer, traten zu den Beiden heran.

„Und wen anders als Heine soll man hier am Meeresstrande citiren?" wandte sich das junge Mädchen zu dem jüngeren der beiden Herrn. „Nennen Sie mir einen Dichter, der die verschiedenen so wechselvollen Stimmungen des Meeres tiefer empfunden und herrlicher besungen hat!"

„Allerdings, wenn dann einmal citirt werden muß, eignet sich wohl Heine vor Allen dazu. Mir hat allerdings dieser Dichter in Gemeinschaft mit dem Componisten Schubert das Meer schon beinah ganz verleidet. Fortwährend singen, pfeifen und blasen zu hören: „Das Meer erglänzte weit hinaus — ich gestehe, das geht über meine Kräfte. Gegen die Damen wird man auch ganz mißtrauisch bei dem ewigen Gesang von dem unglückseligen Weibe."

„Ihnen begegnet keine solche Dichtergestalt, dafür stehe ich!" rief das junge Mädchen lachend. „Wer so wenig Sinn hat für Poesie und Musik, wie Sie, dem bleiben solche Erscheinungen ewig fern."

„Tausend Dank für diesen Trost, es wäre auch fürchterlich, wenn ich noch einmal mit Thränen vergiftet werden sollte!" erwiderte der Angeredete. „Aber wie steht es mit meinem poetischen ewig Heine citirenden Freunde? Hoffentlich prophezeien sie diesem nicht das entsetzliche Schicksal, einem unglückseligen Weibe zu begegnen."

Die junge Dame erröthete etwas. „Man kann ja auch andern, weniger unheimlichen poetischen Gestalten begegnen," erwiderte sie zögernd.

„Gewiß, Heine singt ja auch von armen vergessenen Kindern, die er die Seele voll Gram auf der ganzen Erde gesucht hat, ich glaube Jahrhunderte lang, das ist auch ein Schicksal."

„Du bleibst der alte unverbesserliche Spötter!" rief Wandrau.

„Und Du der Schwärmer, der in den Wolken Göttergestalten sieht! Sei der Vorsehung dankbar, die mich trockenen, poesielosen Menschen an Deine Seite führte. Das Schwärmen führt zu nichts! Wer jetzt etwas im Leben erreichen will, bedarf nüchterner und eiserner Consequenz und darf nicht abschweifen von dem vorgesteckten Ziele."

„Und doch ist es ein heiliges Vorrecht der Jugend zu schwärmen," nahm jetzt der ältere Herr, der Vater des jungen Mädchens, das Wort. „Wer einmal in seinen Jugendtagen geschwärmt, wem einmal die Poesie des Lebens gelächelt, dem bleibt eine köstliche Erinnerung davon für alle kommenden Tage.

Die gutmüthigen blauen Augen des alten Herrn leuchteten bei diesen Worten förmlich auf in den Gedanken an die Tage seiner Jugend.

„Ich halte überhaupt nichts von Erinnerungen!" erwiderte der junge Mann. „Vorwärts streben! heißt meine Devise, die Zukunft immer klar in's Auge fassen. Kein Rückwärtsschauen, auch nicht in Gedanken!"

Man trennte sich bald darauf; die beiden jungen Männer gingen Arm in Arm nach ihrer bescheidenen Wohnung, welche etwas abgelegen von den Hauptpromenaden und ziemlich einsam, dicht am Walde lag. Unter den Bäumen des Waldes war es noch mild und warm, während sich am Strande die kühle Abendluft schon sehr bemerkbar gemacht hatte.

„Was meinst Du zu einer Waldpromenade, Ehrhard?" fragte Wandrau den Freund.

„Um dort zu schwärmen von einer gewissen jungen Dame?" erwiderte der Andere.

„Zartdurchsichtig und marmorblaß
Und der Wind durchwühlt ihre langen Locken
Und trägt ihr dunkles Lied
Ueber das weite, stürmende Meer."

„Heißt es nicht so im Liede?"

Ueber das leicht erregbare Antlitz Wandraus flog ein helles Roth. „Eine eigenartige anziehende Erscheinung ist Gertrud Braun jedenfalls, das mußt Du zugeben, Georg, trotz aller Spottlust."

„Meinetwegen laß sie eigenartig und anziehend, schön und geistreich noch obendrein sein, um so mehr fühle ich mich verpflichtet, Dich vor ihr zu warnen. Denke an

Das **englische** Ministerium nimmt gegen Portugal wegen des Beira-Zwischenfalles eine immer drohendere Stellung ein. Dem Vernehmen nach hat Lord Salisbury in Lissabon erklären lassen, falls die portugiesische Regierung nicht Erleichterungen für die Oeffnung des Pungweflusses (Südostafrika) bis zur britischen Einflußsphäre gewähre, England zur Sicherung der vertragsmäßigen Verpflichtungen Maßregeln ergreifen dürfte, deren Folgen den Interessen Portugals in Südostafrika nachtheilig sein würden. Dieser deutlichen Drohung gegenüber wird sich die portugiesische Regierung zweifellos beeilen, das ihrige zu thun, um den englischen Forderungen entgegenzukommen. Eine andere Sache ist es freilich, ob die portugiesischen Behörden in Südostafrika den bezüglichen Befehlen der Lissaboner Regierung ohne Weiteres Folge leisten werden, denn es scheint manchmal, daß die portugiesischen Colonialbehörden auf eigene Faust handeln, zumal wenn es gilt, den verhaßten Engländern eins auszuwischen.

*

* **Berlin**, 25. April. (Vom Hofe.) Seine Majestät der Kaiser und König haben aus Anlaß des Ablebens des Feldmarschalls Grafen von Moltke heute Vormittag um 11 Uhr Eisenach verlassen und treffen heute Abend um 5¼ Uhr in Berlin ein.

— (Moltke) war als großer Musikfreund bekannt. Er hatte gestern Abend wieder eine kleine Gesellschaft geladen, in welcher ein Pianist spielte. Der greise Feldherr aß noch mit gutem Appetit und spielte nachher Whist. Als er später das Zimmer verließ, fiel er um. Die Wiederbelebungs-Versuche blieben erfolglos. Sein Wunsch um ein einfaches Begräbniß mit nur einem Geistlichen dürfte wohl nicht erfüllt werden.

— 26. April. (Das Centrum) legte von allen Fraktionen zuerst einen Kranz an Moltke's Sarg nieder. Die Leiche wurde heute von 12 bis 5 Uhr Nachmittags öffentlich aufgebahrt.

-- (Das Armee-Verordnungsblatt) veröffentlicht eine allerhöchste Cabinets-Ordre an den Kriegsminister von gestern, betreffend die Trauer um Moltke, welche besagt: „Ein Freund und Berather wurde von meiner Seite gerissen. Ich betrauere schmerzlichst den unersetzlichen Verlust, den mit Mir die Armee wie das ganze deutsche Vaterland erlitten haben. Bis zum letzten Athemzuge hat der Verewigte sich unaussprechliche Verdienste erworben um den Ruhm der Armee und um das Wohl des Vaterlandes, dessen Dankbarkeit nie erlöschen wird." Sodann wird eine achttägige Trauer angeordnet für sämmtliche Offiziere, eine zwölftägige für das Colberger Grenadier-Regiment und eine vierzehntägige für den Generalstab.

— (Die Leiche Moltke's) ist von heute früh ab im großen, schwarz drapirten Saale des Generalstabs-Gebäudes auf einem von Candelabern mit brennenden Lichtern umgebenen Katafalk aufgebahrt. Die Straßen sind ringsum von einer großen Menschenmenge angefüllt, aus welcher immer je 30 Personen, die dem großen Todten die letzte Huldigung erweisen wollen, zum Katafalk zugelassen werden.

— (Die Trauerfeier für Moltke) findet am 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Generalstabsgebäude statt. Von da wird sich der feierliche Leichen-Conduct nach dem Lehrter Bahnhof bewegen.

† **Berlin**, 26. April. (Bergarbeiter-Ausstand.) Das soc. Volksblatt stellt den rheinisch-westfälischen Bergarbeiter-Ausstand als ein Werk der Grubenbesitzer dar, unter den gehässigsten Ausfällen auf die Letztern. Es räth von einer Fortsetzung des Ausstandes ab; möglicherweise entstehende Unruhen würde man benutzen zur Durchsetzung des § 153 der Gewerbe-Ordnung in dritter Lesung, wodurch das Socialistengesetz erneuert und verschärft werde.

* **Dresden**, 25. April. (Der Kaiser) hat dem Prinzen Max, Sohne des Prinzen Georg, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

* **Posen**, 25. April. (Die Wahl des Stadtraths Witting) in Danzig zum Oberbürgermeister von Posen ist bestätigt worden.

Oesterreich.

* **Wien**, 25. April. (Frühjahrsparade.) Heute Vormittag fand auf dem Schmelzer Exerzierfelde die Frühjahrsparade vor dem Kaiser statt. Anwesend waren mehrere Erzherzoge und Erzherzoginnen, der Kriegsminister, die Generalstabschefs und der deutsche Botschafter Prinz Reuß. Das Publikum bereitete dem Kaiser einen enthusiastischen Empfang.

Belgien.

* **Antwerpen**, 25. April. (Es steht nunmehr fest), daß die Meldung von dem Verkauf verfälschter Diamanten im Werthe von 25 Mill. Frcs. erfunden ist und auf der Verleumdung einer in verzweifelter finanzieller Lage sich befindenden Konkurrenzfirma beruht.

Bulgarien.

— (Zu dem Attentat in Sofia) berichtet die „Köln. Ztg.", der verhaftete Sekretär der bulgarischen Agentur in Bukarest habe seine Theilnahme an den russischen Verschwörungen gegen Bulgarien eingestanden. Derselbe machte weitgehende Enthüllungen über russische Amtspersonen, sowie über die Agitationen in Serbien.

Aus dem Reiche.

△ **Delbrück**, 25. April. (Hr. Kaplan Allerbeck) hierselbst ist mit der Führung der Kirchenbücher beauftragt worden.

⏚ **Büren**, 25. April. (Eine Kreisthierarztstelle) ist hierselbst neu begründet und sind Bewerbungen um die Stelle bis zum 1. Juni bei dem Herrn Regierungspräsidenten anzubringen.

⨯ **Werl**, 24. April. (Maul- u. Klauenseuche.) Laut Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung ist unter dem Rindvieh des Ackerers Theodor Komberg an der Werl-Unnaer Chaussee die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

△ **Bochum**, 23. April. (Verhaftet.) Die beiden Delegirten Werbelmann und Heihoff aus Wattenscheid sind verhaftet worden. Ersterer ist als Bergarbeiterführer bekannt. Der Grund der Verhaftung ist uns nicht bekannt, derselbe dürfte indeß zu dem augenblicklichen Ausstande in Beziehung stehen.

□ **Bochum**, 26. April. (Bergarbeiterbewegung.) In der heutigen Bergarbeiter-Delegirten-Versammlung sind 166 Schächte durch 274 Delegirte des Ruhr-Reviers vertreten. Bauer (Weitmar) leitet dieselbe. Auch Sachsen, Wurm, Saar und Schlesien sind vertreten. Belgien läßt erklären, daß es im Falle eines Ausstandes die Ausständigen unterstützen werde. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, die strikenden Bergleute durch einen allgemeinen Ausstand auf Grund der bekannten Forderungen zu unterstützen.

— (Der heutige Jahrmarkt) in Eickel wurde mit Rücksicht auf die durch den Ausstand erregten Befürchtungen gestern behördlich verboten.

* **Witten**, 26. April. (Auch wenn der Ausstand der Bergarbeiter) größere Ausdehnung annehmen und längere Zeit dauern würde, so dürften die hiesigen größern industriellen Werke davon nicht sonderlich in Mitleidenschaft gezogen werden, da sie mit ausreichenden Kohlenvorräthen versehen sind. So hat das Wittener Gußstahlwerk beispielsweise einen solchen Vorrath, daß es in der Lage ist, seinen Betrieb 6—8 Wochen ohne Einschränkung fortzusetzen. Die Zechen in nächster Nähe Witten's, ausgenommen Helene Nachtigall, sind noch ruhig.

⨯ **Essen**, 26. April. (Bergarbeiterbewegung.) Die heutige, zahlreich besuchte Vorstandssitzung des Verbands „Glückauf", welcher Stötzel und Lensing beiwohnten, nahm folgende Resolution an: „Wir erklären uns gegen einen Ausstand und fordern demgemäß die christlichen Bergleute des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers auf, die Arbeit nicht niederzulegen. Nach wie vor stehen wir auf dem Standunkt, welchen wir in der im October vorigen Jahres an den Minister v. Berlepsch gerichteten Denkschrift niedergelegt haben. Wir glauben, daß unsere Forderungen berechtigt sind und durchgeführt werden können und müssen. Wir wissen auch, daß die heutige Bewegung hervorgerufen ist durch das nicht zu billigende Vorgehen der Zechenverwaltung „Eintracht-Tiefbau", daß sie geschürt ist durch social-demokratische Agitatoren, obschon das Organ des alten Verbandes jetzt von einem Ausstande abräth, um Andere in's Feuer zu schicken. Wir bitten die Regierung dringend, bei der bevorstehenden Reform des Berggesetzes die berechtigten Wünsche der Bergleute durchzuführen. Endlich fordern wir alle christlich-patriotischen Bergleute auf, dem Verbande „Glückauf" — der keine confessionellen und Parteibestrebungen verfolgt — beizutreten und gegen die socialdemokratischen Elemente in der Bergarbeiterbewegung mit aller Energie Front zu machen."

* **Aus dem Landkreise Essen**, 25. April. (Die Sicherheits-Mannschaften) sind im hiesigen Kreise durch von auswärts hierher beorderte Gendarmen bedeutend verstärkt worden. Dieselben wurden besonders in die Gemeinden Steele, Stoppenberg und Rellinghausen gelegt.

— (Ausstand.) Bis zum heutigen Abend waren im Oberbergamts-Bezirk Dortmund 11 658 Mann im Ausstand.

* **Coesfeld**, 24. April. (Die Corpsmanöver) des VII. Armeecorps werden sicherm Vernehmen nach dieses Jahr in den Kreisen Coesfeld und Lüdinghausen abgehalten werden. Gegenwärtig findet die übliche Vorbesichtigung des Manöverfeldes durch höhere Offiziere statt.

* **Warendorf**, 24. April. (Der Cultusminister) hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Aufnahmeprüfung bei dem Seminar in Warendorf für das Jahr 1891 ausfällt und in dasselbe von den Präparanden, welche bereits anderweitig die Seminar-Aufnahmeprüfung bestanden haben, 30 aufgenommen werden.

⨺ **Bielefeld**, 25. April. (Zeichenlehrer Versammlung.) In der Pfingstwoche, vom 18. bis 20. Mai d. J., wird hier in Bielefeld die 18. Hauptversammlung des Vereins deutscher Zeichenlehrer stattfinden. Es sind bereits mehrere Vorträge dazu angemeldet. Außerdem werden die hiesigen Schulen sowie die Maler-Innung eine Ausstellung von Schülerzeichnungen veranstalten, die den methodischen Gang, der in diesem Fache eingeschlagen ist, zur Darstellung bringen soll. Daneben ist auch eine Ausstellung von Lehrmitteln für den Zeichenunterricht geplant. Der hiesige ruhige Ortsausschuß hat die Vorbereitungen zu einer würdigen Gestaltung der Versammlung schon seit Wochen mit Eifer betrieben, sodaß den Besuchern vielseitige Anregung auf dem Gebiete des Zeichenunterrichts gegeben wird. Und da auch die Umgebung Bielefelds an Naturschönheiten reich ist, besonders wenn der Lenz seinen Blätter und Blütenschmuck darüber ausbreitet, so wird sich der Besuch der Versammlung gewiß lohnen.

⨷ **Elberfeld**, 25. April. (Der Kaiser) wird auf seiner für den Mai geplanten Reise nach dem Rhein, wie man in unterrichteten Kreisen sagt, die Route Berlin-Hildesheim-Elberfeld-Düsseldorf benutzen mithin am 4. Mai morgens kurz nach 8 Uhr unsere Stadt passiren.

⨺ **Solingen**, 22. April. (Verschiedenes.) Bei einem Wortwechsel warf eine Dienstmagd ihrer Herrin eine brennende Petroleumlampe ins Gesicht. Wenn das gefährliche Wurfgeschoß glücklicherweise auch nicht explodirte, so erlitt die Getroffen doch ziemlich schwere Verletzungen im Gesicht. Ein netter Dienstbote das. — Ein grauenhaftes Familiendrama trug sich bei Lennep zu. Der Erdarbeiter Opfer, ein dem Trunke ergebener Mensch, kam Samstag Nacht wieder benebelt nach Hause. Als Frau und Kinder zu Bette gegangen waren, steckte er sich eine Dynamitpatrone in den Mund und zündete dieselbe an. Ein furchtbarer Krach erfolgte. Vom Kopf des Selbstmörders war nur noch der Hinterschädel vorhanden, der übrige Theil war in Atome zersplittert und klebte mit Blut und Gehirn an den Wänden. Wunderbarer Weise haben die Frau und zwei ihrer Kinder keine Verletzungen davongetragen, ein anderes, ein fünfjähriger Junge, ist unerheblich verletzt. Im Zimmer wurden noch weitere drei Dynamitpatronen gefunden.

— (Ein schauerliches und blutiges Drama) wird der „Barm. Ztg." aus dem benachbarten Tränke gemeldet. Der etwa fünfzigjährige, an Fallsucht leidende Messer-Arbeiter, Potthoff ließ sich von der Hebamme Braß schröpfen. Als er Blut sah, ergriff er ein auf dem Tische liegendes Küchenmesser und stieß es der nichts ahnenden Frau in die Brust und sagte: „Nun will ich auch 'mal dein Blut springen sehen!" Die Frau lief zum Hause hinaus und brach, nachdem sie etwa 50 Schritte gegangen war, in Folge des Blutverlustes zusammen. Die Wunde soll, wenn auch gefährlich, nicht tödtlich sein. Der Messer-Arbeiter ging nun zu seinem Schwager Ohlschläger nach Landwehr. Unterwegs hatte er sich mit einem zehn Centimeter langen, einklingigen Taschenmesser die Pulsader des linken Armes zerschnitten. So blutend und verworrene Reden führend, kam er zu seinem Schwager. Dort schnitt er sich die Pulsader immer weiter auf, und als ihn sein Schwager hieran hindern wollte, stieß er ihm mehrere Male das lange Messer in die Brust. Durch einen Stich wurde die Lunge durchbohrt. Der schleunigst hinzugerufene Arzt hat wenig Hoffnung, dem Verletzten das Leben zu erhalten. Der Arbeiter hat diese Blutthaten zweifelsohne in einem Anfall von Geistesstörung vollbracht. Auf dem Nachhausewege starb er in Folge Verblutung.

⨵ **Rheinberg**, (Kreis Mörs), 24. April. (Freifräulein Elekta v. Welvelinghoven-Sittert), die Letzte ihres Stammes, weit und breit in der Umgegend bei allen Confessionen durch ihr Wohlthun und wegen ihrer Herzensgüte bekannt und geliebt, ist am 9. d. M. auf ihrem Rittersitze Schloß Wolfskuhlen im 80. Lebensjahre gestorben. Mit ihr ist ein altes rheinisches Rittergeschlecht ausgestorben, nach welchem noch jetzt die Stadt Wevelinghoven im Kreise Grevenbroich benannt ist.

* **Viersen**, 25. April. (Ein schnöder Unfug) wird gegenwärtig hier dadurch getrieben, daß unter Mißbrauch des Namens hiesiger Bürger an auswärtige Geschäftsleute Waarenbestellungen gerichtet werden, durch deren Ausführung den Absendern Unkosten und Aerger erwachsen. So erhielten, laut der „Niederrh. Volksztg.," z. B. dieser Tage drei hiesige Handwerker aus Berlin einen Tachograph zugesandt, den sie weder bestellt, noch angenommen haben. Eine Postkarte liegt vor, gemäß welcher auf den Namen eines hiesigen Gewerbetreibenden einer Kölner Handelsfirma ein Auftrag zu einer Spritlieferung ertheilt wird. Da die Postkarte wegen vorschriftswidriger Adresse nicht befördert werden konnte, wurde sie dem vermeintlichen Absender von der Post wieder zugestellt, so daß dieser Streich nicht gelang. Es verdient noch bemerkt zu werden, daß auf der Karte drei verschiedene Handschriften zu erkennen sind, was auf Zusammenwirken mehrerer Personen schließen läßt. Es mögen daher Alle, die von hier aus mit derlei Zuschriften betheiligt werden, wenn ihnen die Sache nicht ganz zuverlässig erscheint, Vorsicht walten lassen.

♌ **Halle a. S.**, 25. April. (Die hiesige Polizei) hat in dem 18jährige Sohn eines hiesigen Gerichts-Unterbeamten, früher hier, jetzt in Köln, denjenigen ermittelt, welcher im Oktober 1890 den Diebstahl in der Stadthauptkasse ausgeführt hat. Der Verbrecher hat bereits ein Geständniß abgelegt.

♐ **Schillingsfürst**, 25. April. (Für die Fürstlich Hohenlohesche Familie ist hier ein neues Mauseleum) im gothischen Stile erbaut worden. Auf Anordnung des Statthalters Fürsten Hohenlohe wird

---

Deine Studien und Dein Examen zu Ostern! Es wäre die größte Unvernunft, wenn Du Dich verliebtest. Wäre es noch ein Mädchen von hoher Familie, oder hätte sie wenigstens Vermögen, aber daß dieses nicht vorhanden, entnehme ich aus dem ganzen Auftreten des alten Gerichtsrathes. Ich denke mir, der alte Herr hat sein Erspartes daran gewandt, diese Badereise auszuführen, um für seine hübsche Tochter einen Mann zu kapern; denn dies Geschäft ist nicht, wie allgemein angenommen wird, nur Sache der Mütter! Ich kenne genug Väter, die dasselbe mit wahrer Virtuosität betreiben; sogar nach mir haben derartige Species von Vätern schon ihre Fangarme ausgestreckt, es ist ihnen aber schlecht bekommen."

„Der alte Herr Braun mit seinen idealen Lebensansichten sollte solche Hintergedanken haben? Nimmermehr!" rief Wandrau.

(Fortsetzung folgt.)

der Prachtbau im Juni eingeweiht, aus welchem Anlasse auch die zur Zeit noch in der alten Grunft befindlichen Särge des Bruders des Fürsten Philipps Ernst von Hohenlohe, dann des Sohnes des Statthalters, Prinzen Albert und einer Enkelin desselben in das neue Mausoleum verbracht werden.

Locales.

Paderborn, den 28. April 1891.

— (Feuerwehr-Delegirtentag.) Der diesjährige Delegirtentag und das gemeinsame Fest der im vorigen Jahre in Soest zu dem Gauverbande Ostwestfalen zusammen getretenen freiwilligen Wehren soll hier am 7. Juni abgehalten werden. Die hiesige Wehr beabsichtigt dabei eine größere Uebung zu veranstalten, wozu die Vorbereitungen bereits im Gange sind. Wenn man berücksichtigt, daß die Paderborner Wehr im vergangenen Jahre durch Anschaffung einer größern Anzahl neuer Geräthe ihr Inventar in zeitgemäßer Weise vervollständigt hat, also in dieser Hinsicht wohl mit jeder Wehr unter gleichen Verhältnissen wetteifern kann, wenn man ferner berücksichtigt, daß sowohl hier, wie in der ganzen Umgegend ein ähnlicher Feuerwehrtag bisher nicht stattgefunden hat, so darf man wohl ein weitgehendes Interesse für denselben erwarten. — Es ermangelen hier im äußersten Osten der Provinz noch verschiedene Städte und viele größere Dörfer einer organisirten entsprechend ausgerüsteten Feuerwehr. Grade auf diese dürfte der bevorstehende Feuerwehrtag anregend wirken, und wenn auch nur ein Platz durch die hiesigen Darstellungen zur Organisirung einer zeitgemäßen Wehr veranlaßt würde, so wären die diesseitigen Bemühungen nicht erfolglos gewesen. Zu diesem Zwecke soll namentlich die Aufmerksamkeit der in Betracht kommenden Behörden auf die Veranstaltung gerichtet, auch eine Ausstellung neuer Geräthe und Utensilien Seitens der Hersteller solcher erstrebt werden. Die Theilnahme der verbundenen Wehren ist gesichert. Betheiligung der Spitzen des rheinisch-westfälischen Verbandes, welchem der Gauverband angehört, wird erhofft; betheiligen sich auch die interessirten Kreise der Umgegend und thut die hiesige Wehr ihre Schuldigkeit, — was bei dem in derselben herrschenden Geiste nicht zu bezweifeln ist —, so wird das Unternehmen gelingen und hoffentlich auch fruchtbringend sein.

— (Für das Radfahrerfest) zu Pfingsten hierselbst ist folgendes Programm festgesetzt: Samstag, den 16. Mai, in Paderborn Empfang der etwa dort eintreffenden fremden Radfahrer am Bahnhof und im Bundes-Hotel. Vereins-Versammlung. Sonntag, den 17. Mai. Morgens Empfang der noch eintreffenden Radfahrer. 8¾ Uhr gemeinschaftliche Fahrt nach Externstein, woselbst Zusammentreffen mit den über Detmold kommenden Fahrern. 10½ Uhr Frühstück; Besichtigung der Externsteine. 11½ Uhr Aufbruch nach Paderborn zur gemeinsamen Mittagstafel (Bundes-Hotel A. Hollmann). Nachmittags 3½ Uhr Corso-Fahrt. 4 Uhr Fahrt zur Warte, woselbst Concert 2c. Abends 8 Uhr Commers in Paderborn (Vereins-Lokal.) Montag, den 18. Mai. Morgens 8 Uhr Fahrt nach Detmold über Marienloh, Lippspringe, Schlangen, Forsthaus Kreuzkrug Berlebeck, Frühstück. Mittags 12 Uhr Corso-Fahrt in Detmold mit Musik, verbunden mit Parade-Auffahrt vor dem Residenz-Schloß Sr. Durchlaucht des Fürsten. 1½ Uhr gemeinsame Mittagstafel. 3 Uhr Abfahrt nach Hiddesen, von da Fußtour zum Hermanns-Denkmal (2 km), daselbst gemüthliches Zusammensein bei dem vom Detmolder Verein gespendeten Cherusker-Schoppen. 6½ Uhr Rückfahrt nach Detmold, Trennungsschoppen beim Sports-Kameraden Carl Meyer.

— (Der Kreis Paderborn) ist bei einem Reinertrage von 176597,96 Thaler zu 51083,10 Mk. Grundsteuer und 37654,30 Mk. Gebäudesteuer eingeschätzt, davon fallen auf die Stadt Paderborn (Reinertrag 26592,62 Thlr.) Grundsteuer 7758,05 Mk., Gebäudesteuer 25636 80 Mk.

— (Vor der Strafkammer) des hiesigen Landgerichts stand am Freitag der Posthülfsbote K. aus Büren. Derselbe war beschuldigt, in 22 Fällen Postsendungen (Briefe, Karten und Drucksachen) unterschlagen und theilweise geöffnet zu haben; er gesteht ein, die Sachen, die bei ihm im Koffer gefunden seien, nicht an die Adressaten abgeliefert zu haben, weil er deren Wohnung nicht gewußt habe. Durch die Zeugen wird das jedoch widerlegt und stellt es sich heraus, daß der ungetreue Beamte aus reiner Trägheit die Bestellung unterlassen hat. Unter den gefundenen Briefen waren auch 2 an Adressen in Paderborn, wo der Mann früher als Bote fungirte. Die Anklage wegen unberechtigten Oeffnens wurde fallen gelassen, da das auch jemand anders gethan haben konnte. Es wurden nur 2 Fälle der Unterschlagung angenommen und für jeden Fall eine Strafe von 4 Monaten, welche auf zusammen 6 Monate reducirt wurden, festgestellt. Außerdem wurde der Verurtheilte für ein Jahr unfähig erklärt, ein öffentliches Amt zu bekleiden. — Der Rangirmeister K. zu Warburg hatte Anfangs Januar ein Rangirmanöver auf dem Bahnhofe daselbst geleitet und entgegen den Vorschriften die Wagen abstoßen lassen, obgleich sich Menschen in denselben befanden. Dabei schlug eine Thür zu und wurde dadurch dem Bremser Gerling die Hand verletzt. Wegen fahrlässiger Körperverletzung deshalb angeklagt, behauptete er, die Art des Rangirens werde täglich dort so gehandhabt. Das wurde auch von Seiten des Vorgesetzten bestätigt. K. wurde freigesprochen; im Wiederholungsfalle dürfte die Sache doch nicht so gnädig ablaufen. — Welche Folgen der Ungehorsam von Bauleuten gegen die Anordnung des Bauleiters haben, zeigte die folgende Verhandlung. Im November v. J. brach bei dem Bau des Reichsbankgebäudes hierselbst ein Gerüst und wurden dabei 4 Arbeiter mehr oder minder verletzt. Der Bauleiter kam deshalb unter Anklage, weil er das Gerüst nicht vorschriftsmäßig gebaut bezw. die ihm obliegende Aufmerksamkeit nicht angewandt habe. In der Verhandlung stellte sich heraus, daß das Gerüst während seiner Abwesenheit errichtet und daß er sofort bei seiner Rückkunft angeordnet hatte, einen Querbalken anzubringen und das Gerüst nicht weiter zu belasten. Statt der Anordnung Folge zu geben, wurde weiter gearbeitet, ein Maurer meinte sogar, es sei stark genug, trotzdem er es vorher hatte knacken hören. Als kurz darauf ein Handlanger Speise in den Kasten schüttete, sank das Gerüst mit allem, was darauf war, in die Tiefe. Von sämmtlichen Sachverständigen wurde deponirt, daß das Unglück nicht stattgehabt hätte, wenn den Anordnungen Folge geleistet wäre. Der Gerichtshof fand jedoch eine Fahrlässigkeit darin, daß der Angeklagte nicht auf die sofortige Ausführung seines Befehls gedrungen hatte und erkannte auf eine Geldstrafe von 300 Mark. — Der Maurer Joh. E. aus Crombach, schon oft vorbestraft, verwundete am 24. September v. J. einen andern Arbeiter in der Königsstraße mit einem Messer. Er will in Nothwehr gehandelt haben, durch die Zeugen wurde aber festgestellt, daß der Gegner ihn nicht angegriffen hatte. Er erhielt 8 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

— (Bildhauer Chapu.) Am Montag starb in Paris an der Influenza der Bildhauer Chapu, unter den französischen Künstlern einer der talentvollsten und hochstrebendsten. 1833 geboren, stellte er im „Salon" von 1863 zum ersten Mal aus und erntete mit dem „Merkur, der den Schlangenstab erfindet", einen durchschlagenden Erfolg. Zu den besten Werken des Verstorbenen gehören das Denkmal Henri Regnault's in der Ecole des Beaux-Arts, von dem jüngsthin während der Durchreise der Kaiserin Friedrich öfter die Rede war, die Grabmäler der Herzogin Helene von Orléans und des Bischofs Dupanloup und eine lange Reihe von Portraitsbüsten, unter denen diejenigen seines Freundes, des Malers Léon Bonnat, und des jetzigen Präsidenten der Republik zu nennen sind. Mit seinem ersten größern Werke, dem schon erwähnten Merkur, befindet sich auch seine Jeanne d'Arc im Luxembourg-Museum. An Ehren und Auszeichnungen fehlte es Chapu nicht. Außer dem Prix de Rome der Ecole des Beaux-Arts, an welchen sich zahlreiche Belohnungen schlossen, wurde ihm zwei Mal, 1875 und 1877, die Ehrenmedaille des „Salons" ertheilt. Er war unter den französischen Bildhauern der berufenste Vertreter der modernen Richtung, der an die Stelle des hergebrachten Klassischen das Leben setzte, ohne in den Realismus eines Dalou zu verfallen.

— (Wenn eine alte Bauernregel) sich als zutreffend erweist, so dürfte uns ein trockener Sommer bevorstehen, schreibt man einem Berliner Blatte. Eine alte Regel sagt bekanntlich: „Treibt die Esche vor der Eiche, hält der Sommer große Bleiche." Diesmal ist es der Fall, die Esche zeigt sogar schon Blüthen. Noch in einer anderen Weise, welche ebenfalls für dieses Frühjahr zutrifft, wird ein heißer Sommer prophezeit, nämlich in der Beurtheilung des Gefieders der ersten Störche. Hat der Storch ein reines, weißes Gefieder, so wird der Sommer trocken, ist dasselbe dagegen gelblich-weiß, so ist viel Regen zu erwarten. Diesmal war das Federkleid derselben glänzend weiß. Förster und Landleute, welche ihre eigenen Wetterprognosen haben und auf Beobachtung der Thier- und Pflanzenwelt gegründete Schlüsse ziehen, sagen ebenfalls einen heißen Sommer voraus. . . . Wir wünschen und hoffen, daß sich diese Voraussagen erfüllen mögen, denn nach dem trostlosen Frühling könnten wir einen guten Sommer recht gut vertragen.

— (Froschzuchtanstalten), — das ist das Neueste in Amerika! Man kennt bis jetzt Mastanstalten für Säugethiere und Geflügel aller Art, aber eine eigene Froschzuchtanstalt zu errrichten, das war den Amerikanern vorbehalten. Wenn ein Gourmand gebackene Froschschenkel genießen wollte, wurden ihm solche von „wilden" und ganz und ganz uncultivirten Thieren aufgetischt. Die Yankees fanden jedoch, daß der Frosch, wenn er wirklich ein Leckerbissen sein soll, seinem Urzustande entrissen und planmäßiger Weise „veredelt" werden müsse. Zu diesem Zwecke wurde in Manahser, Staat Wisconsion, eine eigene Zuchtanstalt errichtet, in welcher zweitausend Froschweibchen Aufnahme fanden. Jedes Weibchen legt 600 bis 1000 Eier, aus diesem schlüpfen nach 91 Tagen die Kaulquappen, die sich dann zum eigentlichen Frosch entwickeln. Man kann sich nun angesichts der besonderen Pflege, die den weiblichen Schützlingen der Menasher Anstalt zu Theil wird, eine Vorstellung von der Vermehrung der Frösche in jenem Teiche machen. Die Gründer der Anstalt gedenken mit ihren Mastfröschen Ausfuhrhandel in weitesten Maßstabe zu treiben. Wie lange, dann wird sich eine Aktiengesellschaft dieses Geschäftszweiges bemächtigen nnd Froschaktien werden auf den amerikanischen, vielleicht auf den europäischen Börsen gehandelt werden.

— (Mord und Selbstmord auf einem Auswanderungsschiff.) Aus New-York wird gemeldet: Der frühere deutsche Soldat Karl Ommecker, der mit seiner angeblichen Gattin auf dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Eider" nach Europa sich eingeschifft hatte, erschoß seine Gefährtin bei der Abfahrt, worauf er sich selbst tödtete. Als der wahre Name der Frau stellte sich heraus Katharina Barth. Sie war verheirathet gewesen und lief vor zwei Monaten mitsammt ihren Kindern mit Ommecker fort. Beide hatten vergeblich nach Arbeit gesucht.

— (Kinder reden die Wahrheit.) Der Pfarrer des Dorfes begegnet am Eingange des Waldes auf einem Spaziergange zwei kleinen Knaben. „Wo wollt Ihr denn hin, Kinder?" fragte er sie. — „Holz hole, Herr Pfarre!" — „Ihr brecht doch aber keine Reiser von den Bäumen?" — „Nee, Herr Pfarrer, — mer habe 'ne kleine Säg' dazu!"

— (Gerechtes Verlangen.) Die Herren Müller und Meyer wollen gemeinschaftlich ein Geschäft gründen; bei den Verhandlungen über den Gesellschaftsvertrag verlangt Müller, daß er, da er das Geld zu dem Unternehmen gebe, zwei Drittel des jährlichen Reingewinnes erhalte. Meyer sträubt sich anfangs gegen eine so ungleiche Theilung, endlich giebt er seine Zusage mit der Bemerkung: „Aber das mache ich mir aus: wenn wir mit Gottes Hilfe Bankerott machen, dann wird zu gleichen Theilen getheilt."

— (Kurzer Abriß der Weltgeschichte.) Chaos — Wüste — Schöpfung — Licht — Menschen böse — Strafgericht Hellas Blüthe — Persernoth — Bruderkämpfe — Hellas todt! — Stolzes Roma — Glanz und Pracht — Durch Germanen — Wird's verkracht! — Mittelalter — Finster — ach! Gutenberg — Columbus — Krach! Neuzeit! Riesig! Aufgeklärt! Schiller — Goethe — Leyer — Schwert! — Neunzehntes Jahrhundert ah! Pleite — Krach — Amerika!

— (Auf dem Notarbureau.) Notar: „Aber Sie sind ja berauscht! Wie konnten Sie in diesem Zustande auf meine Amtsstube kommen?" — Klient: „O, nauf gings noch so ziemlich, aber freilich nachher — nachher auf der verdammten Treppe wieder — nunter, das wird — das wird — mehr Schwierigkeiten haben!"

— (Neuester Kalauer.) Was ist für ein Unterschied zwischen einem Einjährigen und einem Fenster? — Der Einzährige hat ein Jahr dienen, das Fenster aber zwei „Jardienen", — Au! Au!

— (Lumpenwirthschaft.) Zum Herzog von . . . wird eines Tages, so erzählt man der „Tägl. Rundsch.", der durch seine Grobheit berühmte Medicinalrath L. gerufen; der Herzog war hart gefallen und hatte sich dabei nicht unbedeutende Contusionen zugezogen. Zum Verbinden verlangte der Medicinalrath alte Leinwand. Aber überall im ganzen Schlosse ist nichts dergleichen zu finden. Da wird er unwillig und ruft: „Donnerwetter, königliche Hoheit, ist das 'ne Lumpenwirthschaft, wo man nicht einmal alte Leinwand hat!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. April. (Das Armee-Verordnungsblatt) veröffentlicht eine Cabinets-Ordre des Kaisers betreffend die Armee-Trauer um Moltke. Der Kaiser nennt darin Moltke seinen treuen Freund, Berather, rühmt dessen bescheidene Einfachheit, selbstlose Pflichterfüllung, unwandelbare Treue, glänzende Leistungen in siegreichen Kriegen, wie stillen Wirken des Friedens. — Der Generalstab widmet ihm einen Nachruf, worin er sagt: Als Chef des Generalstabes hat er den Platz unter den ersten Feldherrn aller Zeiten eingenommen. Damit gab er dem Generalstabe aller Armeen eine Bedeutung, welche zu bewahren eine schwere Aufgabe bildet. Die Königlichen Theater sind gestern auf Kaiserlichen Befehl geschlossen. — Die feierliche Aufbahrung fand gestern Mittag statt. Das Publikum strömte mit ehrfurchtsvollem Schweigen herbei. Die Trauerfeier findet Dinstag Vormittag 11 Uhr im Generalstabsgebäude statt. Die Beisetzung im Mausoleum zu Creisau Mittwoch. Es verlautet, Moltke habe den bestimmten Wunsch geäußert, durch Stöcker oder Kögel eingesegnet zu werden. Die Kaiserliche Entscheidung hierüber steht noch aus.

* **Brüssel**, 26. April. Heute fand hier eine dreistündige Versammlung der belgischen Delegirten des internationalen Pariser Congresses und der Mitglieder des Ausschusses des Bergarbeiter-Verbandes statt. Sie beschlossen mit dem General-Ausstand der deutschen Bergarbeiter sich solidarisch zu erklären. Vor der Ausstands-Erklärung sollen die Resolutionen des Bochumer Congresses von heute abgewartet werden. Dieser Beschluß beweist, daß die belgischen Bergleute die Bewegung des General-Ausstands in Deutschland unterstützen. Die sehr schwierige Lage wird in einigen Tagen entwickelt sein.

Literarisches

Heft 10 des **„Deutschen Hausschatzes"** ist dem Andenken des unvergeßlichen Centrumsführers Windthorst gewidmet. Ein doppelseitiges Kunstblatt bringt sein Porträt mit einem geschmackvollen Blumenarrangement und einem Gedicht von Heinrich Keiter; H. Kerner, der mit dem Verstorbenen häufig intim zu verkehren das Glück hatte, bringt eine Fülle von interessanten Erinnerungen an den Dahingeschiedenen, welche durch A. Haupt noch ergänzt werden. Daran reihen sich eine Anzahl Abbildungen, unter denen die letzte Unterschrift Windthorst's besonders interessant ist. Von den übrigen Aufsätzen heben wir hervor: „Die deutsche Emin Pascha-Expedition" von H. Kerner, das „Zweckmäßigkeits-Princip in der Entwicklung unserer Schmetterlinge" von L. Katheriner sowie die Plauderei: „Aus dem Privatleben der alten Römer." Außer der Fortsetzung der beiden Romane von Phil. Laicus und Carl May bringt das Heft noch die reizende Skizze: „Das Nullerl" von Julius Wald und die prachtvolle Humoreske: „Hans im Glück" von S. Weck. Die zahlreichen Illustrationen halten sich ganz auf der Höhe der vorhergehenden Hefte.

Bekanntmachung.

In den Tagen vom **22. bis 24. Juni cr.** wird der diesjährige

Wollmarkt

zu **Paderborn** stattfinden. Für die Zwecke desselben steht das gut eingerichtete **geräumige Wolllager-Gebäude** am Liboriberg, wie früher, zur Verfügung. Die **rege Betheiligung** der **Wollproduzenten** an dem Wollmarkte wird hierdurch schon jetzt angelegentlich empfohlen.

Paderborn, den 14. April 1891.

Der Landrath,
Jentzsch.



Holz-Verkauf

in der

Gemeindewaldung von Neuhaus.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer und zwar:

169 Stück Kiefern

zu Bau- und Nutzholz,

findet am

Donnerstag den 30. April cr. Vormittags um 9 Uhr

statt. Sammelplatz beim Försterhause im Walde.

Neuhaus, den 24. April 1891.

Der Amtmann,
Eckardt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 29. April cr. Vormittags 10 Uhr

anfangend, verkaufe ich beim Herrn Restaurateur Wiemuth hier

1 Sopha, Tische, 1 Commode, 1 Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, Stühle, Spiegel, 1 vollständiges Bett, Kleidungs- und Wäschestücke 2c.

ferner im Zwangsvollstreckungswege

1 Sopha, 1 Regulator, 1 Tisch, 1 Pianino und 20 Brode Zucker

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Paderborn, den 27. April 1891.

Buthe,
Gerichtsvollzieher.

Für größere Festlichkeiten, Hochzeiten u. s. w.

halte stets die nöthigen

Porzellan- und Glassachen

leihweise gegen billige Vergütung am Lager.

C. Bohning.

Zehn geübte Steinhauer

finden dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn bei

Holstein & Meyer
in Ibbenbüren.

Die Besitzung

Schäfergasse  **C 143**

bestehend aus

Wohnhaus mit drei Anbauten

zur Größe von 2 Ar 28 □-Met. = 16 Ruthen, soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden.

B. Kleine, Rendant,
Testaments-Executor der Wwe. Tölle.

Beste Mandelseife à Pfd. 65 Pfg.
Honigseife à Paq. 3 St. à 40 Pfg.
Sommersprossen-Seife } erhält die Haut zart u. rein
Lilienmilch-Seife } à St. 50 Pfg.
Theer-Schwefel-Seife } à St. 50 Pfg.
empfiehlt

C. Bohning.

Deutscher Hausschatz

in Wort und Bild.

Größtes kath. Unterhaltungsblatt.

Wochennummernausgabe Quartal 1 Mark 80 Pfennig.

Heftausgabe 18 Hefte à 40 Pfg.

Gediegener und reichhaltiger Inhalt, bestehend aus anziehenden Romanen und Novellen von namhaften Schriftstellern, belehrenden Artikeln aus allen Gebieten des Wissens und Könnens, Gedichten, Porträts und Biographien berühmter Zeitgenossen, Räthseln 2c., sowie auch künstlerisch ausgeführten Illustrationen.

Abonnements auf den „Deutschen Hausschatz" nimmt die **Bonifacius-Buchhandlung** (Th. Thiele) jederzeit entgegen.

Friedrich Pustet in Regensburg.

Abonnements-Einladung

auf

den neuen XVII. Jahrgang 1891

der beliebten Zeitschrift

„Deutscher Hausschatz"

vom October 1890 bis October 1891.

Zu jedem Hefte eine Extra-Beilage.

Hefte 10 soeben erschienen.

Neue Abonnenten

können zu jeder Zeit eintreten.

= **Jedes Bändchen ist einzeln käuflich.** =

MEYERS Preis jedes Nummer **10** Pfennig **VOLKSBÜCHER**

Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganze und ist geheftet.

Verzeichnisse der bis jetzt erschienenen 800 Nummern sind durch jede Buchhandlung kostenfrei zu beziehen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Jeder Deutsche, welcher ein Freund des Reisens und des Wanderns ist,
sollte auf:

„Frisch auf"

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde abonniren und zwar nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, für 1,25 Mark vierteljährlich. „Frisch auf!" ist der officielle Wandergruß des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen circa 24 000 Mitgliedern.

Hochinteressantes Blatt für Jedermann!

Für Hotels, Restaurationen und Cafes in Deutschland und im Auslande unentbehrlich! Erscheint in Berlin am 1., 10. und 20. jeden Monats in großem Format. Probenummern gratis durch die Expedition von „Frisch auf" Berlin, Prinzenstraße 86.

Abonnements müssen sämmtliche Postanstalten Deutschlands jeden Tag annehmen.

Eingetragen in der deutschen Postzeitungsliste pro 1891 im 3. Nachtrag Nr. 2276a.

Annoncen 30 Pfennig pro Zeile.

Katholischer Verein für Kaufleute, Beamte und Kunstgewerbetreibende zu Paderborn.

Heute,
Dienstag den 28. April cr.
Abends 8½ Uhr

Versammlung.

(Hotel Titz.)

Vortrag

des Herrn Buchhalter F. Meyer: „Ueber die Entstehung und Entwicklung der Banken."

◆ Gäste willkommen. ◆

Der Vorstand.

Zur Verpachtung

der

Restaurations-Zelte

für das diesjährige Schützenfest wird hiermit Termin auf den

30. April Nachmittags 5 Uhr

auf dem Schützenplatze angesetzt.

Paderborn, den 25. April 1891.

Der Vorstand.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgew. Salonmusik.

IV. Jahrgang.

Monatlich 2 Nummern (mit Textlage).

Preis pro Quartal 1 Mark.

Probenummern gratis und franco Leipzig.

C. A. Kochs Verlag.

Klavier-Unterricht,

gründl. in u. a. Hause. Näh. d. Exp.

Horch, horch! **WELT-** **Horch, horch!**

Photogr. Apparat Rm. 6,50,

womit Jeder sofort und ohne Vorkenntnisse einfach und leicht photographiren kann.

Tausende vollkommene Photographien lassen sich von einer einzigen Aufnahme herstellen.

Prachtvolles, elegantes Möbelstück.

Hochwichtig für Gewerbetreibende, Kaufleute, Touristen, Künstler, Private 2c. 2c. zum Beruf und zum Vergnügen, zur Aufnahme von Personen, Gruppen, Thiere, Landschaften, Objecte 2c. 2c. im Zimmer und im Freien.

Aus allen Weltgegenden werden Aufträge effektuirt, da Spesen sehr gering. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt gegen Baar oder Nachnahme durch **L. Müller, Wien,** Döbling, Panzergasse 14.

Marktberichte.

Paderborn, 25. April. 100 Kilo Weizen 21,60 bis 23,00, Roggen 18,20 bis 19,60, Gerste 16,50 bis 18,60, Hafer 16,00 bis 17,60, Erbsen 23,00 bis 26,00, Bohnen 25,00 bis 26,00, Linsen 21,60 bis 23,00, Kartoffeln 7,20 bis 8,20, Heu 4,80 bis 5,80, Stroh 3,80 bis 4,30, ½ Kilo Rindfleisch 0,60 bis 0,65, Schweinefleisch 0,60 bis 0,65, Kalbfleisch 0,50 bis 0,55, Hammelfleisch 0,60 bis 0,65, Speck 0,80 bis 0,90, Butter 0,95 bis 1,10, Schock Eier 2,60 bis 3,00. 4 Kilo Brod 0,95 bis 1,00 Mk.

Köln, 25. April. Rüböl matter; die 100 Kilo mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 5000 Kilo Mark 65,50 B., Mai 65,00 B., 65,50 G. — Fruchtmarkt. Weizen M. 18,80—19,20, Roggen 17,40—17,60, Gerste 00,00 Hafer 16,60—17,00.

Neuß, 25. April. Rüböl in Posten von 100 Ctr. 64,00 M. faßweise 65,50 die 100 Kil. Gereinigtes Oel 3 Mark höher als Rüböl. Preßkuchen M. 112 die 1000 Kil. — Fruchtmarkt. Weizen, 1. Sorte M. 24,00, 2. Sorte 23,00. Landroggen, 1. Sorte M. 19,20, 2. Sorte 18,20, Buchweizen M. 00,00 Hafer M. 17,20, Kartoffeln 9,00. Alles die 100 Kil. Heu M. 30, Stroh M. 20 die 500 Kil. Kleien M. 5,80 die 50 Kil.

Magdeburg, 25. April. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% Mk. 18,60, ausschl. 88% 17,00; Nacherzeugnisse ausschl. 75% Mk. 14,90. Schwächer. Brodraffinade I. 28,50, Brodraffinade II 00,00. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,85. Gemahlene Melis I. mit Faß 27,00. Fest. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr a. B. Hamburg, 13,57. April 13,60. Schwach.

Breslau, 25. April. Lupinen schwach gefragt, gelbe 8,30—9,30—9,80 blaue 7,40—8,40—9,40, Wicken unverändert, Mk. 11,00—12,00—13,00.

Hamburg, 25. April. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker, 1. Sorte 88% neue Bedingung frei an Bord Hamburg, April 13,71½, Mai 13,71½. August 13,87½. Stetig.

Visitenkarten empfiehlt billigst **Th. Thiele, Markt.**

Ein

Buchbindergehülfe

gesucht. Näheres in der Expedition des Anzeigers.

Stenographen-Verein „Gabelsberger."

Heute Abend 8½ Uhr: **Uebung.**

Ordnung

für die ewige Anbetung in der Gaukirche

am Mittwoch den 29. April.

6 Uhr: feierliches Levitenamt,
7, 7½, 8 und 9 Uhr hl. Messen,
10 Uhr: Mitglieder d. Herz-Jesu-Bruderschaft,
11 „ Armenhaus,
12—2 „ Gaukircher Mädchenschulen,
2 „ Vesper, Gauk. Knabenschulen,
3 „ Dom, Johannes-Bruderschaft,
4 „ Jungfrauen-Congregation,
5 „ Erst-Communikanten der drei letzten Jahre,
6 „ Sakraments-Bruderschaft,
7 „ Western St. Johannes-Bruderschaft,
8 „ Junggesellen-Sodalität,
9 „ Gesellen-Verein,
10 „ Männer-Sodalität,
11 „ Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft,
12 „ für die Armen Seelen,
1—4 „ abwechselnd Gebet und Gesang,
4 „ hl. Messe,
5 „ Levitenamt mit Te Deum.

Freitag den 1. Mai:

5 Uhr: Herz-Jesu-Messe.

Saatbericht

von Wilhelm Werner & Co.
landwirthsch. Samenhandlung.
Berlin, 25. April 1891.

Das Wenige, was in der letzten Woche noch umgesetzt wurde, erstreckte sich fast nur noch auf solche Artikel, die eine späte Aussaat vertragen oder erfordern. Namentlich werden hier und da noch Gräser verlangt, um solche Wiesen, welche sich von den nachtheiligen Einflüssen des Winters noch immer nicht erholten, noch schnell auszubessern. Erhebliche Preisveränderungen sind naturgemäß ausgeschlossen, nur Incarnatklee steigt mehr und mehr, da davon bis in den Sommer hinein Bedarf vorhanden ist, und aus Frankreich, dem Hauptproductionslande, eine totale Mißernte für dieses Jahr vorausgesagt wird. — Jetzige Notirungen für Saaten mit garantirter Keimkraft per 50 Kilo ab hier je nach Qualität: Rothklee, inländischer, garantirt seidefrei Mk. 48 bis 56, Weißklee 65—83, schwedisch Klee 75—86, Incarnatklee 24—28, Wundklee 47—57, Gelbklee 27—32, Steinklee 26, Bokharaklee 40, Luzerne provencer 5862, deutsche 54—60, Sandluzerne 63 bis 68, Esparsette 16, Thimothee 22 bis 27, Englisch Raigras 18—20, Italienisch Raigras 18 bis 21, Französisch Raigras 47 bis 53, Knaulgras 47—55, Honiggras 22—30, Schafschwingel 13 bis 15, Wiesenschwingel 47—56, Serradella 6½—7½, prima virginischer Pferdezahn-Saatmais 10½, Spörgel, kleiner 11 bis 12, Riesen 13—14, Saatsenf 15—17, Sandwicken 16—17, Zuckermoorhirse 17 bis 18, Saatkümmel 24—25, Pferdebohnen 10½, Lupinen per 1000 Kilo Mk. 100, Rigaer Leinsamen per To. 26 Mk., holländischer Sommerraps per 50 Kilo Mk. 20—21, Harzer Sommer-Rübsen 18—19, Dotter 14—15, Oelrettig 16 bis 17, Runkeln je nach den Sorten 35 bis 45, Futtermöhren 45, Kohlrüben 41—48, Buchweizen, silbergrauer 10—11, brauner 9—10.

Coursbericht.

Berlin, 25. April 1891.

Geldsorten und Banknoten.	
Sovereignes pr. Stück	20.38
20-Francs-Stück	16.18
Dollars pr. Stück	—.—
Engl. Banknoten	20.415
Franz. Banknoten	80.80
Oesterr. Banknoten	175.30
Ruff. Banknoten	241.45
Zinsfuß d. Reichsbank: Wechsel 3%. Lomb. 3½ u. 4%	
Pfand- und Rentenbriefe.	
4% Westf. Pfandbriefe	103.00
3½% „ „	97.00
Hannoversche Rentenbriefe	102.30
Rhein.-Westf. „	103.00
Bank-Actien.	
Bank f. Rhld. u. Westf.	103.50
Berg.-Märk. Bank	118.60
Kölner Wechslerbank	99.00
Diskonto-Comm.	194.00
Dortmunder Bankverein	104.10
Hannov. Bank	112.00
Reichsbank	143.10
Schaaffhausen	115.50
Westfäl. Bank	115.50
Industrie-Actien.	
Bochumer Gußstahl	128.00
Dortm. Union St. Pr. A. L. A	66.60
Union-Brauerei	233.00

Redaction, Druck und Verlag von Th. Thiele in Paderborn.